

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter.

Nr. 6

Köln, den 10. Februar 1933

34. Jahrg.

Zur Lage.

Reichspräsident von Hindenburg hat mitten in der schweren Krise, die auf dem deutschen Volke lastet, eine folgenschwere Entscheidung getroffen. Beeinflußt von nichtverantwortlichen Ratgebern hat er der Regierung Schleicher das Vertrauen entzogen.

Die sich anbahnende Volksverbundenheit der Regierung Schleicher, ihr Festhalten an der Verfassung, ihr erfolgreiches Bemühen, die von der Regierung Papen verursachten Störungen zu überwinden, zog ihr die Feindschaft der Reaktion um Hugenberg und Papen zu. Die Behandlung des Osthilfeshandels und die vor allem von den Nationalsozialisten gefürchtete Reichstagsauflösung und nachfolgende Neuwahl verstärkten die Feindschaft gegen den „sozialen General“. Er mußte fallen. Der politischen Betriebsamkeit von Papens gelang es, die nationalsozialistische „Arbeiterpartei“ und die soziale und politische Reaktion, die sich noch gestern lärmend bekämpften, zusammenzuführen.

Politischer Macht Hunger der Nationalsozialisten, Subventionsgier und Herrschaftsdünkel ostelbischer Großagrarien, die arbeiter- und gewerkschaftsfeindliche Gesinnung Hugenberges fanden sich zum Bunde gegen den sozialen Willen des verfassungstreuen deutschen Volkes.

Hindenburg hat das Kabinett der Harzburger Front,

der Front der Gegner seiner Wiederwahl zum Reichspräsidenten, unter Hitlers Führung bestätigt.

Der volks- und arbeiterfeindliche Wille der Hugenberg und Papen werden den Regierungskurs bestimmen. Die Arbeiterschaft, die Arbeitslosen, die Sozial- und Kleinrentner, das werktätige Volk in Stadt und Land sollen wiederum die Leidtragenden sein.

Die Gefahr des unveröhnlichen Auseinanderbrechens des deutschen Volkes ist da.

Christliche Gewerkschafter, Kameraden der Arbeit, damit steht die deutsche Arbeiterschaft vor neuem schwerem Kampf. Es wird ein bitterer und schwerer Kampf sein. Ein Kampf um Menschenrechte und Menschenwürde, um Arbeit und Brot.

Rüftet Euch für diesen Kampf!

Kein aufrechter Arbeiter darf mehr abseits stehen.

Arbeitende und arbeitslose Kameraden, ruft den letzten Mann auf, daß er sich zur Gewerkschaft, zu seiner Kampforganisation bekenne. Die christlichen Gewerkschaften stehen mit ihrer ganzen Kraft für Eure Rechte! Stärkt die gewerkschaftliche Macht!

Für die freie deutsche Arbeiterschaft!

Für eine soziale Volksfront!

Für die Unantastbarkeit der Verfassung!

Für ein aufrechtes Volksdeutschland!

Berlin, den 30. 1. 1933.

Der Vorstand
des Gesamtverbandes der christlichen
Gewerkschaften Deutschlands.

Mobilmachung der Gewerkschaften.

„Neuer Kurs — neue Kämpfe“ haben wir die Abhandlung überschrieben, die sich damals mit der Ernennung des „sozialen Generals“ zum Reichskanzler beschäftigte. Mit Befriedigung hatten wir Notiz davon genommen, daß Herr v. Papen das politische Feld räumen mußte, einige Sorge um die weitere politische Entwicklung glaubten wir nicht unterdrücken zu können. Schneller als vermutet wurde, früher als der wirtschaftlichen Entwicklung dienlich sein dürfte, endete die Amtszeit des Kanzlergenerals. Ein neues Kabinett, vom Reichspräsidenten berufen, amtiert seit einigen Tagen.

Hitler, Papen, Hugenberg, Seldte! Das sind die Männer, die das Gesicht dieses neuen Kabinetts bilden. Tiefstes Mißtrauen und Abneigung bringt die Arbeiterschaft diesem Gebilde entgegen. Noch sind die wirtschafts- und sozialpolitischen Experimente Papens nicht vergessen, noch seine Maßnahmen als Kanzler nicht wieder ausgemerzt. Seine Wiederkehr stellt uns wieder mitten in die Situation bei seinem Abgang hinein, und mit besonderer Erbitterung erfuhren wir seine Berufung als „besonderer Vertrauensmann“ des Reichspräsidenten. Ist mit seiner Wiederkehr eine Neuaufgabe der sozialreaktionären Tobsuchtsperiode verbunden? Das ist sehr ernstlich zu befürchten, denn neben ihm amtierenden Hugenberg und Seldte. Hugenberg, der in seiner Hand die beiden wichtigen Wirtschaftsministerien vereinigt, ist als Gegner jeden sozialen Fortschritts hinlänglich bekannt. Er gilt als die Personifizierung aller arbeiterfeindlichen und sozialreaktionären Kräfte in Deutschland und ist der Repräsentant des rücksichtslosen Privatkapitalismus. Seldte, Selterwasserfabrikant von Beruf, als Arbeitsminister wird nicht zögern, seine Ansichten über Sozialversicherung, Arbeitsbeschaffung und Jugendertüchtigung in die Tat umzusetzen. Er ist Gewerkschaftsgegner aus Prinzip und den Gelben freundschaftlich zugetan. Ist es notwendig, zu betonen, daß seine Ansichten nicht die unsrigen sind?

Gegner des Volksstaates, der Verfassung, des Parlaments sind hier mit den höchsten Reichsämtern betraut, und über ihre Absichten und Ziele besteht kein Zweifel. Sie sind volksfeindlich und arbeiterfeindlich! Das verbürgt keine ruhige, politische und wirtschaftliche Entwicklung, sondern bedeutet härtesten Kampf.

Die ersten Taten dieses reaktionären Kabinetts liegen vor. Das Reichsarbeitsministerium wird zerschlagen. Der von Hugenberg seit langem verfolgte Plan, wichtige Aufgabengebiete des Reichsarbeitsministeriums dem Wirtschaftsministerium zuzuteilen, ist bereits verwirklicht. Die Abteilung Arbeitsrecht ist aus dem Bereich des Reichsarbeitsministeriums herausgenommen und dem Ministerium Hugenberg zugeteilt worden. Tarifvertrags- und Schlichtungsweisen unter der Führung Hugenberges! Was da herauskommen wird, weiß die Arbeiterschaft. Dazu kommt noch, daß dem bekannten und um die deutsche Sozialpolitik hochverdienten Staatssekretär Dr. Grieser der Rücktritt nahegelegt wurde. Das alles ist doch eine treffliche Illustration auf die Siegesfanfaren der nationalsozialistischen Blätter, die von der „Todesstunde des Kapitalismus“ faszeln. Daß die Zerschlagung des Reichsarbeitsministeriums durch einen einfachen Verwaltungsakt unter der Kanzlerschaft Hitlers möglich war, spricht Bände und zeigt interessante Zusammenhänge auf. Hitler trägt die Verantwortung!

Es ist notwendig, festzustellen, daß der erste Schlag nicht von der Arbeiterschaft, nicht von den Gewerkschaften oder vom „Marxismus“, sondern von der Regierung gegen das werktätige Volk geführt wurde. Das ist der Auftakt des nun beginnenden erbitterten Ringens um Geltung und Gleichberechtigung der Arbeiterschaft im deutschen Staat. Die Entscheidung reißt heran. Der Kampf geht darum, ob der Arbeiterschaft im Rahmen des Gesamtvolkes der ihr

gebührende Platz eingeräumt oder ob sie für eine lange Zukunft von der Mitbestimmung und Mitgestaltung ausgeschlossen werden kann.

Der Ruf zur Sammlung, den der Gesamtverband und alle Spitzenverbände an die Arbeiterschaft richten, darf nicht ungehört verhallen. Zu lange schon ließ sich die deutsche Arbeiterschaft ablenken durch alle möglichen Phrasen und Schlagworte von ihrer wichtigsten und folgenschwersten Aufgabe. Diese Aufgabe steht riesengroß vor uns! Der Kampf um Freiheit, Menschenrechte und Menschenwürde. Dieser Kampf entscheidet das deutsche Arbeiterschicksal für lange Zeit. Darum gilt es, alle Kräfte, alle Reserven einzusetzen. Die Kampfreihen sind zu ordnen! Hinein in die Gewerkschaften! Sie sind die Kampftruppen, die in vorderster Linie stehen. Jeder aufrechte und selbstbewußte Arbeiter, dem das Schicksal seines Standes nicht gleichgültig ist, jeder, dessen Brust von gerechter Empörung erfüllt ist über die hinterhältigen Abjichten und Ränke einer volksfeindlichen Herrenschicht, gehört in unsere Reihen.

Immer noch stehen die Gewerkschaften achtungsgebietend da, und noch ist es den Gegnern nicht gelungen, ihre Fundamente zu zerstören. Es soll ihnen nie gelingen! Dafür zu sorgen, sei unsere erste Tat. Die gerechte Entrüstung und Erbitterung ob der Pläne, die gegen die Arbeiterschaft von volksfremden Elementen geschmiedet und geschürt werden, müssen eine elementare Gewerkschaftsbegeisterung auslösen und zu einer grandiosen Mobilmachung der Arbeiterschaft für den Gewerkschaftsgedanken führen. An den festgefühten Quadern einer einigen und geschlossenen deutschen Arbeiterbewegung werden sich auch die wütendsten Reaktionäre die Zähne ausbeißten. Wir sind auf der Wacht und tun unsere Pflicht!

Sinkender Lebensstandard.

Lohnsenkungen erfolgen in Deutschland trotz amtlicher Dementis am laufenden Band. Sie sind ganz allgemein und im Holzgewerbe im besonderen zur „Mode“ geworden. Volkswirtschaftliche Gründe kann man nämlich nicht dafür angeben. Arbeitgeber und Arbeitgeberverbände betreiben Lohnsenkungen, um die Konkurrenz zu erschlagen. Das wirkt wie eine Schraube ohne Ende, das Gewerbe geht dabei zugrunde. Bei all diesen Bestrebungen und dem ganzen Geschrei von den „hohen“ Löhnen sieht man allzusehr nach der zahlennäßigen Höhe des Stundenlohnes, nicht aber auch nach der Tatsache, welchen Gesamtlohn der Arbeiter bei der Lohnzahlung mit nach Hause nimmt.

Das ist jedoch für den Arbeiter bzw. seine Familie das Entscheidende. Dabei ist hier weniger an die Kurzarbeiter gedacht, die ja ohnehin zum Teil einen niedrigeren Verdienst haben, als ein Arbeitsloser, der Unterstützung bezieht, sondern insbesondere an die Dollarbeiter. Folgende Aufstellung bzw. Gegenüberstellung möge die Lage der Dollarbeiter klarstellen:

Der Schreiner E. in Freiburg i. Brg. hatte im September 1925 einen Stundenlohn von 104 Rpf, heute einen solchen von 87 Rpf. Die beiden Lohntüten sehen wie folgt aus:

Zahltag vom 11. September 1925.		
Für 96 Stunden à 104 Rpf =		RM 99,84
Abzüge: Für Kranken- und Inval.-Vers.	RM 5,39	
Für Einkommensteuer	„ 3,75	
Abzüge zus.	RM 9,14	RM 9,14
Ausbezahlter Lohn:		RM 90,70

Zahltag vom 22. Januar 1933.		
Für 96 Stunden à 87 Rpf =		RM 83,52
Abzüge: Für Bürgersteuer	RM 3,00	
Für Einkommensteuer	„ 1,80	
Für Invalidenversicherung	„ 2,00	
Für Krankenversicherung	„ 3,36	
Für Arbeitslosenversicherung	„ 2,73	
Für Beschäftigtensteuer	„ 2,10	
Abzüge zus.	RM 14,99	RM 14,99
Ausbezahlter Lohn:		RM 68,53

Aus dieser Gegenüberstellung ist ersichtlich, daß derselbe Schreiner im Jahre 1925 etwa 8,7 Stunden für die sämtlichen Abzüge arbeiten mußte, im Jahre 1933 dagegen etwa 17 Stunden. Also eine wesentliche Verschlechterung der Lebenshaltung. Dabei ist nicht berücksichtigt, daß andererseits auch die Mieten und dgl. prozentual gegenüber dem Jahre 1925 gestiegen sind. Es gilt nun nicht nur den Arbeitgebern die Unmöglichkeit einer

weiteren Lohnsenkung an Hand dieser Tatsachen nachzuweisen, sondern insbesondere auch die unsoziale Steuergesetzgebung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. B.

Lehrstellen im Holzgewerbe.

Nach der Berufsberatungsstatistik der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung ist im Jahre 1931 die Vermittlung von Lehrstellen-suchenden wesentlich zurückgegangen. Hauptsächlich in den gewerblichen Berufen, so auch im Holzgewerbe ist ein starker Rückgang gegen die letzten Vorjahre zu verzeichnen, während in den kaufmännischen Berufen eine Zunahme vorhanden ist. Die Wirtschaftskrise ist nicht ohne Einfluß auf den Lehrstellenmarkt geblieben, und wenn auch nach wie vor eine starke Nachfrage nach offenen Lehrstellen besteht, so ist doch nur wenig Aussicht auf eine offene Stelle vorhanden. Ingesamt waren im Jahre 1931 bei den Arbeitsämtern 8548 Lehrstellensuchende für das Holzgewerbe gemeldet, davon wurden 4484 in offene Lehrstellen vermittelt, also nur wenig mehr als die Hälfte. Im Jahre 1929, also in dem günstigen Konjunkturjahr waren 9219 gemeldet und 5378 wurden vermittelt, hier also nahezu zwei Drittel. In diesen Zahlen spiegelt sich deutlich die Krise wider, die wir in der Zwischenzeit durchgemacht haben. Offene Lehrstellen waren bei den Arbeitsämtern 1931 8282 gemeldet gegen 10107 im Jahre 1929.

Wenn diese Zahlen auch kein vollständiges Bild geben, da ja viele Lehrstellenvermittlungen ohne die Arbeitsämter zustande kommen, so geben sie doch einen ungefähren Überblick über die gegenwärtige Lage. Auf die einzelnen Berufe des Holz- und Schnitzstoffgewerbes entfallen von den angegebenen Zahlen:

	Lehrstellen-suchende	Offene Stellen	Dermittelte
	1931 1929	1931 1929	1931 1929
Tischler	4715 3695	3810 3548	2367 1990
Bautischler	803 1144	685 998	423 664
Möbeltischler	1523 2568	1393 3284	973 1379
Modelltischler	346 488	424 600	255 361
Stellmacher	444 543	896 1172	375 412
Holzbildhauer	52 52	46 75	18 17
Böttcher und Küfer	173 190	388 501	139 140
Drehler	46 51	115 208	49 50
Korb-, Bürstenmacher	200 243	218 295	110 142
Sonstige Berufe	246 245	307 426	175 223

Am ungünstigsten liegt im Jahre 1931 das Verhältnis der Lehrstellensuchenden zu der Zahl der Vermittelten bei den Tischlern aller Art. Es erhielten etwa die Hälfte der gemeldeten Ratfuchenden eine Stelle. Das zeigt, wie trostlos der Lehrstellenmarkt gerade im Tischlerberuf heute ist. Die Aussichten auf eine offene Lehrstelle sind sehr gering.

Die Statistik enthält auch Angaben über die Schulbildung der Lehrstellensuchenden. Danach hatten von den Lehrstellensuchenden im Holzgewerbe 262 mittlere und höhere Schulbildung, davon 9 das Abitur. Diese hatten sich den Tischlerberuf gewählt. Im Jahre 1929 hatten 253 mittlere und höhere Schulbildung, davon 1 das Abitur. Trotz des nicht unerheblichen Rückganges der Vermittelten im Jahre 1931 ist, wie man sieht, die Zahl der Lehrstellenanwärter mit höherer Schulbildung noch gestiegen. Das ist zweifellos auch ein Zeichen unserer Zeit. II.

Was wird aus den Handwerkslehrlingen nach der Lehre?

Die Aussichten für das Berufschicksal der Handwerkslehrlinge haben sich mit der Verschärfung der Wirtschaftskrise in den letzten Jahren außerordentlich verschlechtert. Es hat sich gezeigt, daß die jungen Leute sich jahrelang auf ein bestimmtes Handwerk vorbereiteten, nach Beendigung der Ausbildungszeit die erworbenen Kenntnisse aber doch nicht verwerten konnten, weil sie vom Lehrherrn entlassen wurden und keine Arbeit fanden.

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge in Frankfurt a. M. hat es unternommen, durch eine statistische Untersuchung die Frage zu klären, wo die vom Handwerk ausgebildeten Lehrlinge verbleiben. Wenn auch das Beobachtungsmaterial, das 314

Fragebogen umfaßt, zu klein ist, um weitgehende Schlüsse daraus ziehen zu können, so kommt der Erhebung doch eine gewisse Bedeutung zu, weil sie die erste dieser Art ist.

Die Tatsache, daß bei der Gruppe der im Zeitpunkt der Erhebung arbeitslos Gewesenen die langfristig Arbeitslosen stark überwiegen, berechtigt in Verbindung mit den übrigen Ergebnissen zu der Annahme, daß ein Stamm von Handwerkern vorhanden ist, der die wenigen noch vorhandenen Arbeitsplätze mit einer gewissen Beständigkeit und Ausschließlichkeit besetzt, während eine zweite Gruppe bei zeitweisem Anwachsen des Arbeitsvolumens für vorübergehende Zeit einspringt, und daß eine dritte Gruppe überhaupt nicht mehr an die Arbeit herankommt. Aus der Untersuchung ergibt sich, daß ein volles Drittel aller Lehrlinge innerhalb eines Monats nach Beendigung der Lehre aus der Arbeit bei dem Lehrherrn ausgeschieden war; 18 v. H. hatten 6 bis 12 Monate und jeder vierte Lehrling länger als ein Jahr über diesen Termin hinaus bei dem Meister gearbeitet. Von den 314 ausgelernten Handwerkslehrlingen haben im Laufe ihres Berufslebens 60 durchschnittlich 8 Monate in einem fremden Beruf gearbeitet. Immer handelte es sich um einen beruflichen Abstieg. Eine Aufteilung nach Entlassungsjahrgängen zeigt, daß im Jahr 1931 jeder zweite Lehrling mit Beendigung der Lehre die Lehrstelle verlassen hat.

Rundschau.

Genossenschaftsumsätze als Krisenbarometer. Die Umsatzentwicklung der Konsumgenossenschaften ist ein zuverlässiges Barometer für die Wirtschaftskrise. Der Umsatz der Genossenschaften des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine e. V., Köln, ist im Jahre 1932 von 180 384 179 RM auf 139 466 114 RM, d. h. 22,7 Prozent, zurückgegangen. Dieser Umsatzrückgang im vergangenen Jahre ist ein unmittelbarer Ausdruck der furchtbaren Verarmung der breiten Schichten des deutschen Volkes. Im zweiten Halbjahre 1932 ist der Umsatzrückgang im allgemeinen zum Stillstand gekommen, ein Zeichen dafür, daß die Talsohle der Krise erreicht ist. Während die Umsätze des ersten Halbjahres 1932 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um 21,39 Prozent gesunken waren, hielten sie sich im zweiten Halbjahre im allgemeinen auf diesem neuen Stande.

Fachveranstaltung „Oberflächenputz“ auf der Kölner Messe. Unter den im Rahmen der Kölner Frühjahrsmesse (19. bis 22. März) zur Durchführung kommenden technischen Fachveranstaltungen hat die Sonderausstellung „Sachwarterhaltung durch Oberflächenputz von Holz, Putz und Eisen“ in den beteiligten technischen Fachkreisen, aber auch bei den als Abnehmer in Frage kommenden Gewerbegruppen und technischen Behörden besonderes Interesse gefunden. Man sieht in dieser Veranstaltung eine wirkungsvolle Werbemaßnahme zur Auftragsbelegung und Absatzförderung, die gerade unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen allseitige Unterstützung verdient. Als Förderer und Mitveranstalter hat sich deshalb eine große Zahl von Organisationen und Verbänden in den Dienst der Sache gestellt. Um den Werbeerfolg der Fachveranstaltung, die neben einem allgemeinen aufklärenden und belehrenden Teil auch eine Firmen-ausstellung umfaßt, nach jeder Richtung hin zu erhöhen, ist eine Reihe Fachvorträge vorgesehen.

Vergleiche über die Lohnentwicklung in der Krise. Das Internationale Arbeitsamt hat kürzlich Statistiken über die Lohnentwicklung verschiedener Berufe in verschiedenen Ländern veröffentlicht, die interessante, für die Arbeiterklasse aber betrübliche Vergleiche gestatten. Unter anderem wird festgestellt, daß in der Bauindustrie die Lohnentwicklung durch die Krise stark beeinflusst wurde.

Im Baugewerbe beliefen sich die durchschnittlichen Stundenlohnsätze in Deutschland am 1. Juni 1928 für gelernte Arbeiter auf 116,5 Rpf. Sie stiegen bis 1930 (1. Juli) auf 125,2 Rpf und sind dann zunächst bis Oktober 1931 langsam auf 112,9 und dann sehr schnell bis April 1932 auf 102,9 Rpf gefallen.

Die durchschnittlichen Stundenverdienste in der Bauindustrie in Italien hatten folgende Entwicklung: Juli 1928 2,37 Lire; Juli 1930 2,34 Lire; Juli 1931 2,10 Lire; April 1932 2,07 Lire.

Für Großbritannien stehen keine Stundenlohnsätze, sondern nur einfache Durchschnitte typischer Wochenlohnsätze zur Verfügung. Für Maurer belief sich der durchschnittliche Wochenlohn im Juli 1914 auf 40 sh 7 d; den höchsten Stand erreichte er Dezember 1927 mit

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Für die Zeit vom 5. bis 11. Februar ist der 6. Wochenbeitrag fällig.

Sterbetafel.

Ernst Svock, Tischler, 65 Jahre, Danzig.
 August Schäfer, Maschinenschreiner, 70 Jahre, Saarbrücken.
 Franz Noak, Schreiner, 47 Jahre, Düsseldorf.
 Wilhelm Grief, Schreiner, 20 Jahre, Aachen.
 Heinrich Ries, Schreiner, 65 Jahre, Düsseldorf.
 Paul Hertex, Schreiner, 36 Jahre, Augsburg.
 Hans Müsch, Schreiner, 29 Jahre, Düsseldorf.
 Tobias Rapp, Holzarbeiter, 79 Jahre, Söramberg.
 Heinrich Grothaus, Schreiner, 64 Jahre, Duisburg.
 Friedrich Josef Lanai, Maschinenarbeiter, 52 Jahre, Mainz.
 Hermann Egbers, Schreiner, 70 Jahre, Düsseldorf.
 Karl Kreuzer, Schreiner, 71 Jahre, Elberfeld.
 Xaver Rief, Holzarbeiter, 56 Jahre, Kleinweilertshofen.
 Christoph Buihel, Heizer, 74 Jahre, Beverungen.
 Stanislaus Mikolajczyk, Stellmacher, 56 Jahre, Breslau.
 Christian Krauß, Heizer, 74 Jahre, Weiden.
 Heinrich Wegener, Tischler, 27 Jahre, Steinheim.
 Ruhet in Frieden!

74 sh 1 d. Von da ab ist bis Dezember 1931 ein Rückgang bis auf 69 sh 1 d zu verzeichnen.

Im Oktober 1926 hatten die Maurer in Paris einen durchschnittlichen Stundenlohnsatz von 5 Fr. Dieser stieg bis Oktober 1931 auf 6,50 Fr. Die Angaben in der Statistik über Frankreich sind nicht so weit aufgegliedert, daß sich die Entwicklung nach Monaten daraus ablesen ließe.

Für den Steinkohlenbergbau gibt die Statistik folgende Höhe der Stundenlohnsätze an: Für Deutschland im Juli 1928 (gelernte Arbeiter) 118 Rpf; der höchste Stand wird am 1. Juli 1930 mit 120,8 Rpf erreicht und der niedrigste am 1. April 1932 mit 95,5 Rpf.

Die durchschnittlichen Stundenverdienste in Italien bewegten sich für die Industrie-Gruppe Bergbau und Steinbrüche von 2,49 Lire im Juli 1928 (ihrem höchsten Stand) bis auf 1,92 Lire im April 1932.

Die Durchschnittsverdienste je Woche für alle Arbeiter, einschließlich der Frauen und Jugendlichen, betragen im Steinkohlenbergbau Großbritanniens und Nordirlands im Juli 1919 6 sh 5½ d. Sie erreichten im April 1926 ihren höchsten Stand mit 10 sh 5½ d und sind seitdem bis zum 31. Dezember 1931 auf 9 sh 6½ d gesunken.

Im allgemeinen deuten die vom Internationalen Arbeitsamt zusammengestellten Zahlen darauf hin, daß die einzelnen Berufsgruppen in den Jahren 1926 bis 1927 den höchsten Lohnstand erreichten, und daß seitdem die Löhne unaufhörlich gefallen sind. Es gibt auch Länder, wie z. B. Dänemark, in denen die Lohnentwicklung einen anderen Verlauf genommen hat, aber im allgemeinen läßt sich sagen, daß kein Land und kein Beruf in der Wirtschaftskrise von sinkenden Löhnen verschont geblieben sind.

Berichte aus den Zahlstellen.

Bezirkshkonferenz östliches Westfalen. Die für den östlichen Teil Westfalens nach Rheda, Bezirk Paderborn, einberufene Bezirkskonferenz erfreute sich eines guten Besuches. Fast alle in Frage kommenden Zahlstellen waren vertreten.

Die Stärkung unseres Verbandes und die Inangriffnahme geeigneter Maßnahmen zur Erzwingung und Einhaltung der Tarifverträge waren die Grundgedanken, mit denen sich die Konferenz befaßte. Kollege Schick-Köln stellte den vor 35 Jahren entfalteten Gedanken der christlichen Gewerkschaftsbewegung in neuer Beleuchtung treffend heraus. Er wies nach, daß unsere Auffassung: Arbeitgeber und Arbeitnehmer gehören zusammen und haben beide gemeinsam durch richtige Maßnahmen Gewerbepolitik zu treiben, die sich zum Wohle aller Berufsangehörigen und des Volksganzens auswirken soll, immer noch richtig sei und auch in Zukunft richtig bleibe. Wenn die meisten Arbeitgeber heute anders dächten und Klassenkampf von oben praktizierten, aber dennoch von Volksgemeinschaft redeten, so sei es die Aufgabe aller denkenden Arbeitnehmer unseres Berufes, durch Stärkung der Gewerkschaftsmacht dem richtigen Ziele schnell näher zu kommen. Es läge uns fern, den

Klassenkampf von oben mit Klassenkampf von unten zu beantworten, und trotzdem stehen wir uns in der Verteidigung unserer natürlichsten Rechte von keiner radikalen Gruppe übertreffen.

Kollege Kutschmidt-Bochum sprach über die Werbearbeit und über Tarifforderungen. Die Tariffeindlichkeit vieler Fabrikanten des Holzgewerbes müsse besonders im hiesigen Gebiet gebrochen werden. Zu warten, bis die bessere Einsicht von selber käme, würde zum bereits vorhandenen Schaden noch mehr und größeren hinzufügen. Es zeige sich immer mehr, daß das Ende des „politischen Lohnes“ und der Anfang der „freien Lohnbildung“ in den Betrieben Zustände hervorrufe, die, sozial und wirtschaftlich gesehen, einfach unhaltbar seien.

Eine rege Aussprache schloß sich an. Die Berichte der Zahlstellen über Stand und Entwicklung fielen sehr verschieden aus. Einige Zahlstellen konnten berichten, daß sie ihren Mitglieder- und Kassenstand im Laufe des Jahres verbessern konnten. Andererseits kam aber auch zum Ausdruck, daß unser Verband an verschiedenen Orten des in Frage kommenden Gebietes nicht die entsprechende Stärke behalten habe, oder überhaupt vertreten sei. Es sei möglich und müsse unbedingt geschehen, daß jedes Mitglied sich seiner Aufgabe voll bewußt werde und überall Werbearbeit für den Verband leiste.

In einer Entschließung wurde festgehalten und der Tagespresse übergeben, daß die Holzarbeiterschaft sehr bedauert, daß durch die Schuld der Arbeitgeber, die eine ganz wilde, planlose und unhaltbare Lohngestaltung treiben, die Schmutzkonkurrenz dem Gewerbe so großen Schaden zugefügt habe. Die Konkurrenz will sich mit aller Macht dafür einsetzen, durch reißlose Erfassung der unorganisierten Berufskollegen wieder Ordnung ins Gewerbe zu bringen.

Freiburg i. Brg. Am 22. Januar fand unsere ordentliche Generalversammlung statt. Neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern konnte der Vorsitzende Kollege Wiehl als Vertreter des Ortskartells den Kollegen Dresel und als Vertreter des christlichen Metallarbeiterverbandes den Kollegen Henkel sowie unseren Bezirksleiter Kollegen Baumer herzlich begrüßen und willkommen heißen.

Der Geschäftsbericht, erstattet durch den 1. Vorsitzenden Kollegen Wiehl, zeigte, wie schwer sich die Wirtschaftskrise im Holzgewerbe auswirkte. Trotzdem war aber das Verbandsleben sehr reger und zeigten die Mitglieder für die Vorgänge im Wirtschaftsleben reges Interesse. Der interessante Bericht, der auch insbesondere den Vorgängen im Reich nach der politischen Seite gerecht wurde, schloß mit einem Dankeswort an alle Mitarbeiter und Mitglieder für die tatkräftige Arbeit im Dienste des Verbandes und damit der Arbeiterschaft.

Der Kassenbericht, erstattet durch unsern mustergültigen Kassierer Kollegen Eckertlin, zeigte, daß auch hier die Wirtschaftskrise nicht spurlos vorübergegangen ist. Obwohl erhebliche Summen für Unterstüzungen aufgewendet werden mußten, konnten doch jeden Monat größere Beträge an die Hauptkasse abgeführt werden. Die Kassenführung gab zu Beanstandungen keinen Anlaß und wurde die vorbildliche Kassenführung sowohl seitens der Kassenrevisoren als auch der Mitglieder hervorgehoben. Von der nachfolgenden Diskussion wurde rege Gebrauch gemacht und der geleisteten Arbeit des Vorstandes die volle Anerkennung ausgesprochen. Dieses Vertrauen zur Gesamtvorstandschafft kam bei der nachfolgenden Neuwahl dadurch zum Ausdruck, daß der gesamte Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde.

Den Höhepunkt erreichte die Versammlung bei der Ehrung von drei Jubilaren, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verbands zurückblicken. Es sind dies die Kollegen Kloß, Maier und Cinen Schmidt. Eingeleitet wurde die Ehrung der drei Kollegen durch einen Prolog, welcher von unserm Vorsitzenden verfaßt und von seinem Söhnlein sehr schön vorgetragen wurde. Hier der Wortlaut:

„So, jetzt hemer wieder neu gewählt
un der Kassier het au sei Geld abzählt,
ob alles stimme duet zum letzte Jahr
un kein Fehler isch kumme vor,
aber ein's derf mer nit vergesse hit,
grad in der arme un schwierige Zit,
wo jeder sini par Grosche mueß hebe
daß es no langt zum tägliche Lebe,
frage de Kloß un de Maier un der Cines Schmidt,
die kenne verzelle vun son're Zit,
aber tapfer hen sie ihre Grosche zahlt zum Verband,
dadür kehrt jetzt dene drei e silbrigs Band,
25 Jahr hen sie treu zu uns ghalte,

un zelle sie jetzt au zue der Alte,
e Vorbild sin sie uns doch alle hit,
jo, bsunders für unsere junge Arbeiterlit,
wenn alli Kollege so treu sin un festhit,
no stohts um der Verband un sini Mitglieder nie schlecht,
drum wemer die drei hit au recht ehre,
un hoffe un wünsche daß unser Verband sich tuet gut halte un mehre.“

Der Vorsitzende überreichte den Jubilaren das Diplom und die silberne Verbandsehrennadel mit dem Wunsche, daß die Jubilare noch recht lange uns Vorbild sein mögen. Namens der Jubilare dankte Mitglied Kloß für die schöne Ehrung und versprach, auch fernerhin treue Mitglieder zu bleiben und ermahnte die Jungen, ebenfalls dem Verbands die Treue zu halten, damit sie einst auch mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet werden könnten.

Unser Bezirksleiter Kollege Baumer sprach hierauf über die Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben unter Hinweis darauf, welche große Gefahren der Arbeiterschaft drohen. Die Vergangenheit habe nur allzu deutlich gezeigt, was der Arbeiterschaft not tue. Das Zurückbefinnen auf die eigene Kraft, auf ihre Standes- und Berufsorganisation, damit die deutsche Arbeiterschaft, die so überaus reichen Anteil an dem wirtschaftlichen Niedergang und der großen Not nehmen mußte, auch teilnehmen kann an einem Wiederaufstieg unseres deutschen Volkes und Vaterlandes. Mit dem Hinweis, daß Einigkeit und Geschlossenheit mehr denn je das Gebot der Stunde sei, schloß er seine interessanten, von großem Verantwortungsbeußtsein getragenen Ausführungen.

Mit dem Wunsche auf ein erfolgreiches Weiterarbeiten auch im neuen Geschäftsjahr konnte der Vorsitzende Kollege Wiehl die in allen Teilen harmonisch verlaufene Generalversammlung schließen.

Mannheim. Unsere Generalversammlung hatte sich eines sehr guten Besuches und guten Verlaufes zu erfreuen. Es war dem alten Vorstand ein Zeichen der Dankbarkeit für die geleistete Arbeit und dem neuen Vorstand, der keine wesentlichen Veränderungen zeigt, ein trefflicher Ansporn für weitere unermüdlige Tätigkeit im angefangenen neuen Jahr. Sachlich, kurz und bündig wurden Geschäftsbericht, Kassenbericht und Jugendgruppenbericht erstattet. Das Amt des Jugendleiters beließ die Versammlung wie bisher in den Händen des Kollegen Xaver Meier. Die Beisitzer und Kassenrevisoren wurden bis auf kleine Änderungen wiedergewählt. Nach Bekanntgabe einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen wurde die Versammlung mit einem Appell zur Mitarbeit und Treue zu unserem Berufsverband geschlossen.

Büchermarkt.

Im wachsenden Erz, Gedichte von Christoph Wieprecht. Geschmackvoll gebunden 2 RM. Deutscher Brücke-Verlag, Duisburg.

Das vorliegende Buch stellt eine Auswahl der besten Arbeiten aus den letzten Schaffensjahren des bekannten Arbeiterdichters dar. Fern vom Streit der politischen Meinungen geht der Dichter den Weg des Menschen, dessen Seele zutiefst aufgewühlt ist von der Not der Zeit, dessen Herzblut verströmt im Schmerz der Opferung. Und doch ist seine Dichtung frei von tendenziösen Forderungen des Alltags. Während er Jahr für Jahr als Arbeiter im harten Kampf um das „Stück Brot“ gestanden hat, gebar seine Seele die tiefsten Rhythmen, die wie der feurige Fluß des feurigen Eisens dahinströmen. Tiefe Einsicht in die Dinge gibt seiner Seele das Gefühl kosmischen Erlebens und hebt sie in ewiger Sehnsucht in das Licht der Sterne. Und doch steht er in seinem Ringen im Schoß der Erde, in der Welt der Maschinen, der Großstadt, deren Wesen er in seinen Liedern beseelt. Man muß die Geisteshaltung in diesen Gedichten im Zusammenhang mit den modernen problematischen Erörterungen der ökonomischen Frage unserer Zeit, die auch zu einer volkspolitischen geworden ist, zu erfassen versuchen, und man begreift den Inhalt seines Gedichtwerkes in der ganzen Wucht der Einheit von Problem und Gestalt.

Intarsien aller Art

Katalog gegen 50 Pfg. in Briefmarken.
E. Biller, Heidelberg, Theaterstraße 711

Anzeigenpreis für die vierteljährliche Millimeterzeile 30 Pfennig. Stellensuche und -angebote sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Verlagsort befinden sich in Köln, Benloer Wall 9. Telefonruf West 5 15 46. — Redaktionschluß ist Samstag-Mittag.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von RM. 1.— pro Monat zu beziehen. — Anzeigenannahme nur gegen Vorausbezahlung. Geldsendungen nur Postcheckkonto 7718 Köln.